№ 245. Donnerstag, den 20. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Oktober.

— Gestern wurde in Baden-Baden der Geburtstag des Kronprinzen festlich begangen. Das Befinden der Majestäten ist das erfreulichste.

— Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Tages in Baden-Baden den Vortrag des Militär-Kabinets durch den Abtheilungs-Chef Oberst von Brauchitsch entgegen, empfing einige höhere Militärs und andere hochgestellte Personen und ertheilte später dem Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten v. Bülow Audienz.

— Ueber eine etwaige Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Deutschland, worüber mehrere Blätter berichten, schreibt die „Voss. Ztg.“ Wenn von einer Kaiserbegegnung überhaupt noch die Rede sein kann, sind es nicht deutsche, sondern russische Wünsche, die dies Thema auf der Tagesordnung halten. Sei der Aufschub der Rückreise des Zaren schon bemerkenswerth, so sei es noch mehr der Umstand, daß der Zar seine Schiffe nach Hause schickt, die, während er auf Fredensborg weilte, nicht einen Tag die Rhede von Kopenhagen verlassen haben. Aus der Zurücksendung der kaiserlichen Schiffe folgert man, daß der Zar den größten Theil der Heimreise über Land zu machen beabsichtigt, und in der That ist in Kopenhagen, wie dem Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ versichert wird, das Gerücht jetzt allgemein verbreitet, daß der Zar sich mit der Absicht trage, auf der Heimreise dem Kaiser Wilhelm einen Besuch zu machen. Die unerhörten französischen Skandalgeschichten haben auch in Kopenhagen einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Die Presse aller Parteien bespricht die Pariser Vorgänge in einer Tonart, daß man wieder an das alte Wort erinnert wird: Wer wollte sich mit einem Kadaver verbinden! Es wäre ein Wunder, wenn die Stimmung, welche in diesem Punkte das dänische Volk beherrscht, an den Thüren von Fredensborg Halt machen sollte. Der Zar, der gut dänisch spricht, ist ein eifriger Zeitungsleser, und die dänische Presse ist in der glücklichen Lage, daß sie nicht nöthig hat, ein Blatt vor den Mund zu nehmem. Kurz, es ist nahezu natürlich, daß die Vorgänge in dem französischen Kriegsministerium, die sich aus Schmutz, Verrath und Disziplinlosigkeit zusammensetzen, in den leitenden russischen Kreisen eine Stimmung zu Stande gebracht haben, die es den Zaren auch aus politischen Rücksichten wünschenswerth erscheinen läßt, seine Rückreise durch Preußen zu nehmen. So urtheilt man in Kopenhagen. Die „Voss. Ztg.“ selbst sagt: „Ohne Zweifel würde der Zar, wenn er jetzt eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser wünscht, sich nach der deutschen Hauptstadt bemühen müssen. Daß der Kaiser Wilhelm bei der vorgerückten Jahreszeit und den jetzigen Witterungsverhältnissen nicht nach Warnemünde oder überhaupt an die Küste reisen könnte, ist durch die unerläßliche Rücksicht auf seine Gesundheit allem Zweifel entzogen. In jedem Falle blickt die deutsche Nation nach Kopenhagen mit offenen Augen und kühlem Herzen. Ob der Zar kommt oder nicht, Deutschland wird nach wie vor jene Bahnen verfolgen, welche ihm durch das eigene Interesse und die Freundschaft für seine Verbündeten vorgezeichnet sind. — Während übrigens die Offiziösen die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland in Berlin als eine „deutschfeindliche“ bezeichnen, wird der „Nat. Ztg.“ von „glaubwürdiger“ Seite berichtet, daß ein hier eingetroffener, an einem dänischen Staatsangehörigen gerichteter Brief eines dänischen Staatsministers den Besuch des Zaren in Berlin, abgesehen von besonderen Verhinderungsgründen, im Verlaufe der nächsten Woche in Aussicht stellt. Wer Recht hat, die Berliner Offiziösen oder der „dänische Staatsminister“, bleibt abzuwarten.

— Dem Verlangen nach einer amtlichen Mittheilung über das **Befinden des Kronprinzen** entsprechend, meldet heute der „Reichsanz.“: Sir Morell Mackenzie habe vor seiner Rückkehr nach England den Kronprinzen in Baveno nochmals besucht und abermals die **fortschreitende Besserung des Halsleidens** bestätigt; halte aber größte Schonung im Sprechen, sowie behufs Vermeidung von Erkältungen einen Winteraufenthalt in einem warmen Klima für unbedingt nothwendig. Der Kronprinz werde zunächst in der sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Villa Clara zu Baveno verbleiben und dann voraussichtlich an der Riviera Aufenthalt nehmen.

— Gestern las Fürstbischof Dr. Kopp in der reich geschmückten, überfüllten Hedwigskirche, nachdem Propst Aßmann die Begrüßungsrede gehalten hatte, die Messe; daran schloß er eine Rede, worin er die Pflichten und Sorgen der Gemeinden und seine eigenen hervorhob. Am Schlusse spendete er den bischöflichen Segen. Darauf fand ein feierlicher Umgang um die Kirche statt, voran gingen Mädchen, die Blumen streuten. Später wurde dem neuen Fürstbischof die Geistlichkeit des Delegaturbezirks Brandenburg-Pommern vorgestellt. — Aus Breslau läßt sich die „Magd. Ztg.“ telegraphiren: „Unliebsam berührt in hiesigen protestantischen Kreisen, daß, nach Meldung der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung“, der hiesige Magistrat, der Patron der evangelischen Gemeinden, beschlossen hat, beim Einzug des Fürstbischofs Kopp das Rathhaus zu beflaggen. Der Schritt des Magistrats erregt um so größeres Aufsehen, als Breslau zu zwei Dritteln protestantisch ist.“ — Wir unsrerseits glauben, daß nicht alle Protestanten in Breslau den Magistrat dafür tadeln werden, wenn er dem neuen Fürstbischof freundlich entgegenkommt. Die Ultraprotestanten der „Magd. Ztg.“ pflegen sonst über die „Intoleranz“ der Katholiken sehr „unliebsame“ Bemerkungen zu machen.

— Dem Bundesrath ist jetzt der Generalbericht, betr. die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen, zugegangen. Das überaus interessante Schriftstück umfaßt, abgesehen von den sehr lehrreichen sieben Anlagen, 41 Druckbogen. Während die dem Bundesrathe und Reichstage bereits vorgelegten Ergebnisse dieser Ermittelungen nach einzelnen Industriezweigen zusammengestellt sind, enthält der Generalbericht neben einer Darstellung der Ausführungen und der Grundlagen der Untersuchung eine Uebersicht ihrer Ergebnisse 1) für das Gewerbe im allgemeinen; 2) für die Groß- und Fabrik-Industrie einschließlich der hausindustriellen Verhältnisse, soweit Mittheilungen über dieselben vorhanden waren; 3) für das Kleingewerbe und 4) für Handel und Verkehr. — Selten hat eine Enquete, wie aus dem Generalbericht ersichtlich ist, einen solchen Umfang angenommen und eine größere Arbeitslast verursacht. Es geht aus dem Bericht, welcher sich über das gesammte Gebiet der Arbeit und des Betriebes verbreitet, hervor, daß die Mehrzahl der befragten Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Verbot der Sonntagsarbeit für undurchführbar erklärt, während die Zahl derjenigen, welche ein Verbot mit weiteren Einschränkungen befürworten, doch auch nur wenig belangreich ist.

— Es ist mehrfach darüber geklagt, daß die am 1. Juni und 1. Oktober in Geltung tretenden Sommer- und Winter-Fahrpläne der Eisenbahnen nicht immer zeitig genug bekannt gemacht würden, um Aenderungen der Züge bei etwaigen Reisedispositionen in Betracht ziehen zu können. Wie die „N. A. Z.“ hört, sind den Eisenbahnverwaltungen neuerdings wiederholt und nachdrücklichst die darüber bestehenden Bestimmungen zur pünktlichsten Befolgung ihrerseits in Erinnerung gebracht worden. Die periodischen Sommer- und Winter-Fahrpläne sollen hiernach mindestens 14 Tage vor ihrer Einführung veröffentlicht werden. Da es zu Uuzuträglichkeiten und Irrungen des Publikums führen würde, wenn die erst später in Kraft tretenden Fahrpläne gleichzeitig mit den jeweilig noch geltenden auf den Eisenbahn-Stationen zum Aushang gebracht würden, — wozu es in den meisten Fällen auch an dem nöthigen Platz mangeln würde —, so sind die Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen worden, jedesmal rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans in ausreichendem Maße bekannt zu machen, von welchem Tage ab und an welchen Stellen die neuen Fahrpläne eingesehen und gekauft werden können.

— Vor einiger Zeit hatten wir einen dem „Hannover'schen Tageblatt“ entnommenen Brief veröffentlicht, in welchem ein Lieutenant a. D. von Werner sich ungünstig über die Verhältnisse der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und der dieser unterstehenden Gebiete in Ostafrika ausspricht. Dieser Brief ist nach einer weiteren Mittheilung des erwähnten Blattes aus Rache von einem von der genannten Gesellschaft entlassenen Menschen geschrieben, der weder zur Führung des Titels Lieutenant a. D. berechtigt ist noch überhaupt Werner heißt. Diesem Briefe ist sonach eine Bedeutung nicht beizulegen. — Die Rückberufnng des Dr. Peters hat bisher keine Bestätigung gefunden.

— Ueber die jüngste Züchtigungs-Expedition in Kamerun, über die wir vor einigen Tagen berichtet haben, hatte sich in verschiedenen Blättern ein lebhafter Streit entsponnen über die Frage, in wie weit in ähnlichen Fällen den Deutschen ein Recht zum Eingreifen mit Waffengewalt zustehe. Hierzu veröffentlicht nun die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle eine längere Auslassung, welcher wir Folgendes entnehmen: „Es handelt sich bei dem Vorgehen in Kamerun weder um die Interessen der Plantagenbesitzer,

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

7.) (Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Es war an einem Abende im Februar, Frank Trafford war soeben in seine Wohnung zurückgekehrt, und ohne selbst daran zu denken, sich eine Zigarre anzuzünden, versenkte er sich in die Polster eines Armstuhles und verlor sich in tiefes Nachsinnen.

Ein Monat war vergangen, seit er Vivian zuerst begegnet. Er war von da an fast täglich mit ihr zusammen gekommen. Er fühlte sich wohl in ihrer Nähe, es machte ihm Vergnügen, ihrem anmuthigen Geplauder zuzuhören, ihr in die unschuldigen Augen zu sehen, den wechselnden Ausdruck ihrer lieblichen Züge zu beobachten. Aber dieses Gefühl, welches an Zartheit und Innigkeit jedes Gefühl übertraf, das er je für eine andre Frau gehegt, war es wirklich Liebe, eine solche Liebe, wie Vivian sie verdiente?

Erst am vorhergehenden Tage hatte er eine Entdeckung gemacht, und diese Entdeckung war es, die ihn heute zu so ungewöhnlich früher Stunde die Einsamkeit seines Zimmers aufsuchen ließ, um sich ungestört dem Nachdenken hinzugeben. Er hatte einen Besuch im Ellesmere'schen Hause gemacht. Nur Vivian war daheim. Er hatte eine angenehme Stunde mit ihr verplaudert, und als sie ihm beim Abschied die Hand gereicht, hatte ihn ein plötzliches unwiderstehliches Verlangen ergriffen. Jeder anderen Frau gegenüber würde er diesem Drange nachgegeben haben, aber es war Vivian, deren kindliche Unschuld ihn unbewußt mit fast ehrfurchtsvoller Scheu erfüllte, und statt ihre Lippen zu küssen, hatte er den Kopf gebeugt und ihr die Hand geküßt.

Sie hatte gezittert und war bleich geworden, ihre Wimpern hatten sich über die verrätherischen Augen gesenkt, aber nicht schnell genug, als daß er nicht darin gelesen, daß ihr Herz ihm gehöre. Die meisten Männer würden sich durch diese Entdeckung geschmeichelt gefühlt haben, ihn aber schmerzte und bekümmerte es. Er hatte nicht im Entferntesten daran gedacht, Vivian's Liebe gewinnen zu wollen, sie hatte ihn interessirt, und er hatte ihr jene zarten Aufmerksamkeiten erwiesen, welche die Frauen so gern entgegennehmen, ohne zu bedenken, wozu eines solches Benehmen seinerseits führen könne

„Und wenn sie mich liebt, wäre das denn ein so großes Unglück?“ sagte er laut. Aber eine Stimme in seinem Innern flüsterte ihm zu: „Kannst Du Vivian auch eine Liebe entgegenbringen, wie sie verdient, hast Du ein Recht dazu, Dich weiter um ihre Liebe zu bewerben, wolltest Du sie wirklich zu Deiner Gattin machen? Bist Du denn der geeignete Mann dazu, Vivian auf die Dauer zu beglücken?“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, was mir da zu thun übrig bleibt?“ brummte er mißmuthig vor sich hin. „Am besten wäre es vielleicht, wenn ich mich eine Zeit lang von New-York entfernte, bis Vivian wieder nach Chicago zurückgekehrt ist. Mir wird schließlich nichts Anderes übrig bleiben,“ schloß er, und versenkte verdrießlich die Hände in die Taschen seines Oberrockes.

Zufällig befand sich in der einen Tasche ein kleines Silberstück. Frank zog es heraus.

„Ich will loosen,“ sagte er, über seine eigene Schwäche lächelnd. „Das Schicksal soll entscheiden. Kopf ist Abreise, Wappen hierbleiben.“

Das kleine Geldstück flog in die Luft und fiel wieder auf den Tisch zurück.

„Das Schicksal hat entschieden,“ sagte Trafford, seine Zigarre anbrennend und eine große Dampfwolke von sich blasend, „das Schicksal hat entschieden: ich bleibe hier! Möge das Schicksal die Folgen auf sich nehmen.“ —

„Es thut mir leid, Vivian, daß Du mich heute nicht begleiten kannst,“ sagte Mrs. Ellesmere, die eben ihre Toilette beendet, um sich zu einer Abendgesellschaft zu begeben, „aber es ist besser, Du schonst Dich heute, als daß Du bei dem morgenden Balle fehlen solltest.“

„Aengstige Dich meinetwegen nicht, Tante,“ erwiderte Vivian, „die Ruhe wird mir wohl thun, auch wird mich Niemand in der Gesellschaft vermissen.“

„Glaubst Du das wirklich, Kind,“ fragte Frau Helene, „und was wird Paul Dona sagen, der doch gewiß hofft, Dich heute zu sehen?“

„Paul Dona?“ fragte Vivian verwundert.

„Nun ja, Paul Dona, oder solltest Du unschuldig genug sein, nicht bemerkt zu haben, welchen Eindruck Du auf ihn gemacht hast?“

„Mr. Dona ist in der That sehr aufmerksam und freundlich gegen mich, aber das sind die meisten der anderen jungen Herren auch.“

„Aber keiner von Allen hegt so ernstliche Absichten wie er,“ sagte Mrs. Ellesmere, einen ernsteren Ton anschlagend.

„Tante Helene!“ rief Vivian erschrocken, während ihre Wangen sich mit Purpurgluth überzogen. „Tante Helene, wie kannst Du nur so etwas sagen?“

„Still, still, kleines Närrchen,“ sagte Mrs. Ellesmere, sie flüchtig küssend, und sich von der eben eintretenden Zofe den leichten Ballmantel umhängen lassend, „morgen werden wir weiter darüber reden.“

Die Tante war gegangen, und während die Kammerjungfer die verschiedenen Toilettengegenstände ihrer Herrin ordnete und dann und wann einen flüchtigen Blick auf das still in sich versunkene Mädchen warf, klopfte es plötzlich an die Thür, und ein Diener meldete den Besuch eines Herrn.

Vivian erröthete, dann wurde sie wieder bleich, als sie einen Blick auf die Karte geworfen.

„Mr. Paul Dona,“ murmelte sie, „muß ich ihn empfangen?“

Dann erhob sie sich langsam und ging hinunter in den Salon, wo Dona sie erwartete. —

(Fortsetzung folgt.)

noch um die höhere Moral und die Zivilisation, sondern lediglich um Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung im Schutzgebiet, welche durch das Verhalten einiger unbotmäßiger Häuptlinge gestört war. Letztere hatten in Folge alter und neuer Streitigkeiten mit benachbarten Häuptlingen durchfahrende Kanoes angehalten, ihrer Waaren und Produkte beraubt und die Insassen gefangen gesetzt. Der kaiserliche Gouverneur, dessen Autorität von den geschädigten Häuptlingen zur Schlichtung dieser Streitigkeiten angerufen war, hatte in Folge dessen den Friedensstörern Geldstrafen auferlegt und die Rückgabe sämmtlicher Gefangenen und beschlagnahmten Waaren und Produkte angeordnet. Die Bedingungen wurden zunächst erfüllt, nach wenigen Wochen aber erneuerten sich die Gewaltthätigkeiten der Häuptlinge im Abo- und Wuri-Gebiete in verstärktem Maße, so daß der Fluß Wuri für den Handel vollständig gesperrt war, und sogar eine Anzahl von Eingeborenen getödtet wurde. Unter diesen Umständen war eine exemplarische Bestrafung der Hauptschuldigen, welche sich weigerten, dem wiederholten Befehle des Gouverneurs wegen Genugthuung und Schadenersatz Folge zu leisten, im Interesse des Ansehens der Schutzherrschaft nothwendig, und wurde zu diesem Zwecke die militärische Hilfe des Kommandanten des Kreuzers „Habicht" angerufen. Die Wirkung der angeordneten und erfolgreich durchgeführten Strafexekution auf die Eingeborenen ist eine durchaus günstige gewesen. Sämmtliche bedeutende Häuptlinge im Abo- und Wuri-Gebiet haben dem kaiserlichen Gouverneur ihre Zustimmung und Ergebenheit ausdrücken lassen und waren nach den letzten Nachrichten eifrig damit beschäftigt neue Friedensgesetze für ihre Unterthanen zu machen, Widerspenstige zu bestrafen und durchgreifender, als dies in letzter Zeit geschehen ist, für Ruhe und Ordnung in ihren Ortschaften zu sorgen. Die Eingeborenen Kameruns haben volles Verständniß dafür, daß es ihnen unter deutscher Herrschaft nicht gestattet ist, sich gegenseitig straflos zu berauben und umzubringen. Dem Vorgehen der deutschen Behörden in Kamerun kann in diesem Falle nur unbedingte Anerkennung gezollt werden.

— Von hier wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die letzten Dienstreisen des Reichsbank-Präsidenten v. Dechend nach den östlichen und westlichen Provinzen stehen in Verbindung mit weiteren Plänen, die Bedeutung der Reichsbank zu erhöhen und zu kräftigen. Angesichts der Nothlage der Landwirthschaft hat Herr v. Dechend sich zunächst an Ort und Stelle davon überzeugen wollen, wie weit die bisher für den Bankverkehr mit den Grundbesitzern getroffenen Einrichtungen und Anweisungen einer Aenderung und Erleichterung fähig sind. Schon jetzt werden in sehr großem Umfange von den Provinzialanstalten der Reichsbank in den Zeiten des vorübergehenden Geldbedarfs der Grundbesitzer, also insbesondere um die Zeit der Wollmärkte und der Ernte, auch solche Wechsel diskontirt, welche nicht bloß aus dem Betriebe ländlicher Gewerbe, dem Ankaufe von Getreide und Kartoffeln zur Brennerei, von Oelsaaten für Oelmühlen, aus dem Verkaufe von Holz, Getreide, Spiritus u. s. w. hervorgegangen sind, sondern auch lediglich zu dem Behufe ausgestellt sind, um dem Grundbesitzer über die vorübergehenden Geldbedürfnisse hinwegzuhelfen. Selbstverständlich wird von der Reichsbank hierbei darauf streng geachtet, daß solche Diskontirungen nicht vorgenommen werden, um dem Grundbesitzer etwa fehlendes Betriebskapital zu verschaffen. Immerhin fragt es sich, ob die jetzigen Einrichtungen nicht noch mehr zum Vortheil der Landwirthschaft ausgedehnt werden können. Insbesondere hat Herr von Dechend in dieser Hinsicht eine weitere Lombardirung des unter steueramtlichem Verschluß noch auf den Gutshöfen lagernden Spiritus in Aussicht genommen. Die bisherige Pfandgesetzgebung macht die Verwirklichung freilich nicht gerade leicht, doch wird es wohl Mittel und Wege geben, auch in dieser Frage die Bedürfnisse der Landwirthschaft mit den Verfassungsbestimmungen der Reichsbank in Einklang zu bringen. — Eine weitere einschneidende Maßregel plant Herr von Dechend in Bezug auf die Nebenbankstellen, deren zur Zeit etwa 183 bestehen. Dieselben sollen dem Publikum gegenüber weit selbstständiger und unabhängiger gestellt werden, als sie es bisher waren, und damit in ihren Bezirken um so wirksamer handeln können. In der nächsten Zeit werden im Reichsbankdirektorium eingehende Berathungen stattfinden, um diese Maßregeln der Ausführung entgegen zu führen.

Ausland.

Petersburg, 17. Oktober. Wie von der Seine, so wird auch jetzt von der Newa eine Skandalaffaire gemeldet. Hier lief, der „Daily News" zufolge, seit geraumer Zeit das Gerücht um, daß das Haupt der russischen Oberpreßverwaltung, welche über die gesammte Presse des Reichs das Sittenrichteramt ausübt, bestimmte Fragen der Erörterung entziehen, Blätter verwarnen und schließlich unterdrücken kann, seine einflußreiche und verantwortliche Stellung zu seiner persönlichen Bereicherung ausbeute. Man behauptete, daß zahlreiche russische Blätter sich durch freiwillige Spenden an den betreffenden Beamten von Belästigungen loskaufen und daß Jedermann, der eine Zeitung zu gründen wünsche, zunächst auf dem Hausaltare dieses Herrn ein reichliches Opfer niederzulegen habe. Es soll nun den Feinden des Beamten gelungen sein, den Beweis seiner Bestechlichkeit zu erbringen und die Angelegenheit aus dem Nebelreich schwankender Gerüchte in den Bereich unwidersprechlicher Thatsachen emporzuheben. Ein Israelit und ein hervorragender Publizist thaten sich zusammen, um dem Beamten eine Falle zu stellen; der Israelit suchte die Erlaubniß für die Gründung einer Zeitung nach und erhielt dieselbe nach langen Verhandlungen, in welcher die Höhe des Preises die Hauptrolle spielte, um den Preis von 3000 Rubeln; dies geschah am 9. ds. und drei Stunden später hatten die Verschworenen den Beamten bereits verklagt und das Beweismaterial bei der Behörde niedergelegt; der Beamte wurde entlassen.

Paris, 18. Oktober. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Ein überraschender Szenenwechsel in Sachen des Caffarel-Skandals vollzieht sich: der Untersuchungsrichter hat die Durchsicht der Briefschaften Cafferels vollendet und erklärt, nichts gefunden zu haben, was eine Anklage begründen könnte. Der Präsident Grevy zögert unter solchen Umständen mit der Unterzeichnung der Verordnung, welche Caffarel aus dem Heere stößt, und wird sie vielleicht überhaupt nicht vollziehen. General d'Andlau ist noch nicht gefunden; man beginnt zu sagen, daß auch gegen ihn nichts ernsteres als leichtfertiges Schuldenmachen vorliege. Dagegen nimmt Wilsons fortgesetzter Briefstreit mit den Blättern, die ihn aller erdenklichen Ungehörigkeiten bezichtigen, auch heute mehrere Spalten aller Zeitungen ein. — Die öffentliche Meinung verlangt, Präsident Grevy solle sich von seinem Schwiegersohn Wilson lossagen und durch den Schutz des Elysees denselben nicht länger der Gleichheit vor dem Gesetz entziehen.

London, 18. Oktober. Die Demonstrationen der „Arbeitslosen" haben gestern einen drohenden Charakter angenommen Mehrere tausend Personen hatten sich diesmal zu einem Umzuge zusammengerottet und machten den ernstlichen Versuch, in die City einzudringen. Erst nach längerem Kampfe vermochte die Polizei die Menge zu zerstreuen. In Irland wird, wie verschiedene Vorgänge zeigen, straflos das Gesetz und die öffentliche Autorität verhöhnt, das muß natürlich mit der Zeit ansteckend auch auf die Londoner Massen wirken.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 18. Oktober. Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kronprinzen hatten heute die öffentlichen wie auch mehrere Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. — Der hies. Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung hatten gemeinschaftlich beim Königl. Konsistorium zu Danzig den Antrag gestellt, den hiesigen Pfarrverweser Herrn Stoltze als Pfarrer an der hiesigen evangel. Kirche zu bestätigen. Das Königl. Konsistorium hat nunmehr verfügt, daß die Stelle auszuschreiben sei, was nunmehr nächstens erfolgen wird. — In vergangener Woche war Herr Landesgerichtspräsident Ebmeier aus Thorn hier zur Revision des hiesigen Amtsgerichts anwesend.

Graudenz, 17. Oktober. Mit der obligatorischen Fortbildungsschule macht man, wie es scheint, hier wenig günstige Erfahrungen. An einem der letzten Sonnabende haben sich allein 40 Lehrlinge zur Verbüßung von Haftstrafen eingefunden, welche gegen sie wegen Versäumniß des Unterrichts festgesetzt waren. Wegen Mangels an Raum im Polizeigefängniß konnten nur 23 aufgenommen werden, und diese 23 wurden während der Nacht in einer Zelle untergebracht.

Mewe, 17. Oktober. Wie der hiesige „Wand." schreibt, ist es schon jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß die hiesige Zuckerfabrik künftiges Jahr wieder in Betrieb treten wird. Zum Rübenbau haben sich bereits bei dem Besitzer der Zuckerfabrik, Herrn Dinglinger, recht viele Besitzer der Umgegend gemeldet und verpflichtet.

Tilsit, 17. Oktober. Am 14. d. Mts., wurde, wie der „Tils. Ztg." von der Grenze mitgetheilt wird, ein Besitzer aus dem preuß. Orte Adonischken, Kr. Ragnit, unweit Augsgirren im Grenzgebiet von einem russischen Soldaten erschossen. Die Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden und die deutschen Behörden haben eine eingehende Untersuchung über den Vorfall eingeleiteit. Es wird sich daraus ergeben, ob der Schuß auf deutschem oder russischem Gebiete erfolgte; wahrscheinlich ist letzteres der Fall, denn der betr. Besitzer hatte sich zur Einholung seines Viehes, das über die Grenze gelaufen war, auf russisches Terrain begeben. Ueber die Momente, die den russischen Soldaten veranlaßten, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, fehlen bisher zuverlässige Meldungen. Jedenfalls wird man den Erklärungen der Behörden in Deutschland mit größerer Ruhe entgegensehen, als unsere westlichen Nachbarn sie zeigen, wenn ein Konflikt zwischen Franzosen und Deutschen im Grenzgebiete entstanden ist.

× **Inowrazlaw,** 19. Oktober. Gestern ist ein hiesiger jüdischer Kaufmann, Simon Spiro, 27 Jahre alt, an Trichinosis gestorben. Ueber 50 Personen, darunter ein großer Theil strenggläubiger Israeliten, sind hier an Trichinosis erkrankt. Sämmtliche Erkrankungen folgten unter gleichen Symptomen in kurzer Zeit auf einander. Daß die Krankheit durch den Genuß von trichinösem Schweinefleisch herrührt, soll feststehen, wie aber die Krankheit in den streng rituellen jüdischen Familien Platz greifen konnte, ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchungen sind bereits eingeleitet. Hier ist die Aufregung groß, auch in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist dieser Gegenstand zur Erörterung gekommen.

Der Bericht über die Wirksamkeit der westpreußischen Gewerbekammer für 1886/87.

(Schluß.)

C. Die Maschinen-Industrie klagt über mangelnden Absatz, über die Nothwendigkeit, den Landwirthen hohe Kredite gewähren zu müssen, ohne sich über deren Verhältnisse Klarheit verschaffen zu können; diejenigen Besitzer, welche technische Gewerbe betreiben, müßten gesetzlich verpflichtet werden, kaufmännische Bücher zu führen; der Absatz nach Rußland sei ganz ausgeschlossen; hier könne nur durch Herbeiführung freien Wandels und Verkehrs nach jeder Richtung wirksame Abhilfe geschaffen werden, es würde daher Aufhebung der Zollschranken bezw. Zollermäßigung verlangt werden müssen. Die Chemischen Fabriken befinden sich in gedrückten Erwerbs-Verhältnissen. Die Mühlenindustrie hat in Westpreußen in den letzten Jahren ganz enorme Fortschritte gemacht, so daß in jeder Hinsicht vorzügliche Fabrikate geliefert werden; die erhöhte Leistungsfähigkeit der Mühlen hat aber eine Ueberproduktion zur Folge, da der Brodverbrauch mit der Mehlproduktion nicht gleichen Schritt gehalten hat; diese Ueberproduktion hat sich durch die Getreidezölle und erschwerten Mehlexport noch fühlbarer gemacht. Um der mißlichen Lage der Mühlenindustrie abzuhelfen, wird ein Zoll auf Kleie in Höhe von 50 Pf. für 100 Kilo verlangt; die zollfreie Einfuhr von Kleie ist ein Zugeständniß an die Landwirthschaft; da aber in Westpreußen 1300 Mühlen bestehen, so dürften auch diese einen Anspruch auf Berücksichtigung haben; ferner werden Zollerleichterungen bei Ausfuhr von Oelmühlen- und Mahlmühlen-Fabrikaten verlangt. Die Wagen-Fabriken leiden ebenfalls unter der allgemeinen wirthschaftlichen Kalamität; für die an der Weichsel gelegenen Städte Westpreußens würde eine Regulirung der Fahrrinne der Weichsel von großem Vortheil sein. D. In der Abtheilung für Handel heißt es: Die allgemeine wirthschaftliche Lage unserer Provinz war im Jahre 1886 eine überaus trübe; fast sämmtliche Zweige des Erwerbslebens sind im Berichtsjahre noch weiter zurückgegangen; für das Holzgeschäft war die Lage so außerordentlich ungünstig, wie seit vielen Jahren nicht; die ausländischen Zufuhren gingen um etwa 40 pCt., die Ausfuhr in Danzig um 20 pCt. zurück; der Vertrieb nach dem Auslande war fast unmöglich; der Holzzoll in seiner jetzigen Höhe belastet den Handel beträchtlich. Das Ergebniß des Getreidehandels war in unserer Provinz ein durchaus ungünstiges. Die Rhederei hat noch ungünstigere Resultate ergeben als bisher, was kaum noch möglich schien; auch die Erwerbsverhältnisse der Binnenschifffahrt sind sehr ungünstig gewesen. E. In der Abtheilung für Gewerbe wird berichtet: Die seit Jahren aus den Kreisen des Handels, der Gewerbe, der Landwirthschaft und Industrie erhobenen Klagen über ungünstige Erwerbsverhältnisse finden auch in unserer Provinz lebhaften Ausdruck. Hauptsächlich richten sich die Klagen der Gewerbtreibenden gegen den immer mehr zunehmenden Arbeitsmangel, die andauernde Geschäftsstille und die gedrückten Preisverhältnisse; auf eine Besserung ist vorläufig keine Aussicht; zur Hebung des Handwerks wird bessere Ausbildung der Lehrlinge verlangt, namentlich durch Errichtung von Fachschulen; die Qualität des Gesellen- und Gehülfenstandes in unserer Provinz steht der anderer Provinzen erheblich nach. Die ungünstige Lage des Gewerbebetriebes wird in verschiedenen Ursachen gefunden, z. B. darin, daß in den Strafanstalten Handwerksbetrieb stattfinde, in den militärischen Handwerksstätten, in den großen Staatswerkstätten, in der Gewohnheit der neueren Zeit, daß Behörden und größere Privaten Bauten durch auswärtige Handwerker statt der am Orte befindlichen ausführen lassen, darin, daß eine große Zahl von Gebrauchsartikeln fabrikmäßig hergestellt wird. Als Mittel zur Hebung dieser Uebelstände werden Einschränkungen aller Art empfohlen; z. B. Einführung obligatorischer Meisterprüfungen beim Baugewerbe, Einschränkung der Zahl der Handwerkslehrlinge, Einschränkung der Handwerksbetriebe in den Strafanstalten und den Staatswerkstätten, ferner Einschränkung des Hausirgewerbes mit Erzeugnissen des Handwerks, Beschränkung des Submissionswesens auf engere Kreise; dem Handwerk soll billiger Kredit beschafft werden; Staat und Gemeinden sollen Arbeiten nur an am Orte befindliche Handwerker vergeben; der Staat soll Fortbildungsschulen, sowie Gewerbe-Ausstellungen in Ost- und Westpreußen unterstützen. Die Kosten der Gewerbekammer haben 1886 2127 Mk. betragen, welche die Provinzial-Verwaltung bewilligt hat.

Der Bericht lautet ebenso ungünstig wie fast alle Handelskammer-Berichte für 1886 und bringt nur einen weiteren Beweis dafür, daß die Hoffnungen, welche auf die neue Wirthschafts-Politik gesetzt worden sind, sich noch nach keiner Richtung hin erfüllt haben.

Lokales.

Thorn, den 19. Oktober.

— [Zum Verkehr auf der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau.] Von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg erhalten wir folgendes Schreiben: „In Nummer 232 Ihrer Zeitung vom 5. d. M. wird die Einrichtung eines in Jablonowo an den Nachtzug 47, ab 9 Uhr 59 Min. Abends von Thorn anschließenden Zuges nach Lautenburg als erwünscht bezeichnet, damit die Abends in Thorn aufgegebenen Briefe und Zeitungen, anstatt mit dem am nächsten Tage von Jablonowo 9 Uhr 18 Min. Vorm. abgehenden, in Lautenburg erst 12 Uhr 55 Min. Nachm. eintreffenden Zuge schon Morgens, wie früher bei Beförderung durch die Post, ankommen. Wir bedauern, die gewünschte Einrichtung nicht treffen zu können, da dieselbe die Anordnung des kostspieligen Nachtdienstes auf der Nebenstrecke Jablonowo-Lautenburg bedingen würde, welcher seither auf keiner derartigen Bahnstrecke des diesseitigen Bezirks besteht, für den Personen-Verkehr, insbesondere auch zum Anschluß an die Schnellzüge von und nach Berlin, durch die bestehenden Zugverbindungen bereits in ausreichender Weise gesorgt ist. Das Gleiche gilt bezüglich der bereits mehrfach beantragten, zur Vermeidung der Kosten des Nachtdienstes ebenfalls nicht ausführbaren Nachtzug-Verbindung Lautenburg-Jablonowo zum Anschluß an den früh 5 Uhr 20 Min. von letzterem Orte in der Richtung nach Thorn abgehenden Personenzug 46." Der Königlichen Direktion sind wir für diese Mittheilung sehr dankbar; wir müssen anerkennen, daß die Einrichtung einer Nachtverbindung unverhältnißmäßige Kosten erheischen würde und haben uns dies wohl vorhergesagt; wenn wir dennoch den Wünschen der Interessenten Ausdruck gegeben haben, so geschah dies, weil wir wissen, daß die Königliche Direktion erfüllbare Wünsche stets zu berücksichtigen geneigt ist und annehmen, daß es wohl nicht übel gedeutet werden kann, wenn eine bescheidene Anfrage ausgesprochen wird.

— [Als Schutzmittel gegen die Diphtheritis] empfiehlt Dr. Oskar Johannsen, Oberarzt am Stadthospital zu Libau dafür zu sorgen, daß die Kinder jeden Abend, bevor sie schlafen gehen, den Mund mit einer desinfizierenden Flüssigkeit reinigen. Sind im Laufe des Tages die betreffenden Bakterien, welche die Krankheitserreger der Diphtheritis sind, in die Mundhöhle gelangt, so haften sie noch nicht fest und werden leicht abgespült. Läßt man sie jedoch die ganze Nacht hindurch sich ruhig „eingrasen," so ist am Morgen die Krankheit da. Bei der weit verbreiteten Sitte, den Mund statt am Abend, erst am Morgen zu spülen, gehen die Speisereste, die regelmäßig im Munde zurückbleiben, im Laufe der Nacht in Fäulniß über und begünstigen damit wesentlich die Entwickelung der Bakterien. Während des Tages, wo fortwährend Schluckbewegungen gemacht werden, sind die Bedingungen für das Anwachsen der Parasiten überhaupt nicht günstig, wohl aber während der Nacht, wo der Stoffwechsel auf einen geringen Grad beschränkt ist, weshalb man auch die Krankheit meist am Morgen entwickelt vorfindet. Als bestes Spülwasser eignet sich übermangansaures Kali, weil man bei diesem den Zeitpunkt ersehen kann, wann die Desinfektion beendet ist — wenn nämlich die hellrothe Wasserlösung desselben völlig roth die Mundhöhle wieder verläßt. Dr. Johannsen glaubt auf Grund langjähriger Erfahrungen in seiner Hausarztpraxis das neue Verfahren als durchaus wirksam auf das Angelegentlichste empfehlen zu müssen.

— [Münznachrichten.] Mit der Einziehung der silbernen 20-Pfennigstücke geht es rasch vorwärts. Bis jetzt sind von dieser Münzsorte für 8 001 058 Mark eingezogen worden, im Umlauf befinden sich noch für 27 716 864,80 Mark. An neuen 20-Pfennigstücken in Nickel sind im Monat September für 58 133,60 Mark ausgeprägt, insgesammt sind von dieser Münzsorte jetzt für 1 000 963,60 Mark im Umlauf.

— [Handwerkerverein.] Donnerstag Vortrag des Herrn Bürgermeisters a. D. Ludwig über: „Eine moralische Kulturkrankheit der Völker.“ — Die Handwerker-Liedertafel hält heute Mittwoch eine General-Versammlung ab.

— [Zugverspätung.] Der Frühzug aus Osterode ist heute hier mit einer fast 4stündigen Verspätung eingetroffen. Als Ursache dieser Verspätung ist uns das Defektwerden der Zugmaschine in der Gegend von Dt. Eylau angegeben.

— [Unter den strikenden Fortarbeitern] sind 10 russische Unterthanen ermittelt, die sich hier ohne Legitimationspapiere aufgehalten haben. Die zwangsweise Ausweisung dieser Arbeiter ist in die Wege geleitet.

— [Gefunden] eine Holzkette auf dem Wege von Weishof nach Thorn, zurückgelassen ist in einem Geschäft in der Breitenstrae eine goldene Broche. Zugelaufen ist im Hause Baderstraße Nr. 67 ein kleiner gelber Hund. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Seit heute früh fällt das Wasser. — Wasserstand 8 Uhr Morgens 2,20, Mittags 1 Uhr 2,18 Mtr. Aus Ulanow melden Privatnachrichten langsames Steigen des Wassers.

Handels-Nachricht.

In der Montag Abend stattgehabten Aeltesten-Sitzung, welche die neuen Usancen im Spiritushandel festzusetzen bestimmt war, wurden, wie dem „Bln. Tagbl.“ berichtet wird, sämmtliche Beschlüsse der ständigen Deputation angenommen. 1) Preisnotirung: A. Spiritus à 50 M., B. Spiritus à 70 M. (Konsum-Abgabe). Voraussetzung ist für die Notirung dieser Geschäfte, daß sie unter folgenden Hauptbedingungen geschlossen sind: a. Spiritus, welcher der Maischraum- oder Materialsteuer nicht unterlegen hat, ist nicht lieferbar. b. Bei höherer Konsumabgabe hat der Verkäufer die Differenz zu vergüten. c. Lieferung erfolgt nach Gewicht unter Zugrundelegung der steueramtlichen Tabellen. 2) Die Courtage beträgt 10 M. per 10 000 Liter, und zwar hat Verkäufer solche zu zahlen. 3) Für nasse Tara ist vorgeschrieben: Tara-Differenzen über 1 Kilo sind zu vergüten. 4) Geaichte Fässer kann Empfänger nachtariren und bei ungeaichten muß Nachtarirung erfolgen; für letztere hat in diesem Falle der Lieferer unbedingt die Kosten zu zahlen. 5) Ein 90 Pf. übersteigendes Fuhrlohn trägt der Käufer.

Submissions-Termin.

Der Erste Staatsanwalt hier. Verkauf von 309 Kilo ausrangirten Lager- und Bekleidungs-Gegenständen, 850 Kilo altem Zinkblech, 1365 Kilo altem Gußeisen, 365 Kilo altem Schmiedeeisen und Eisenblech, auf dem Hofe des Justiz-Gefängnisses am 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 19. Oktober sind eingegangen: Pinkus Klein von S. J Naths-Krystonopel an Ordre Danzig 2 Traften, 62 eich. Plançons, 1141 kieferne Balken auch Mauerlatten, 1920 runde, 278 doppelte und 469 einfache eich. Schwellen, 104 kief. Sleeper, 2000 eich. Stabholz, 124 eichene Bretter.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	94,00 Brf.,	93,50 Geld,	93,50 bez.
Oktbr.	94,00 „	93,50 „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Oktober.

Fonds: festlich.			18.Oktb.
Russische Banknoten		180,65	180,25
Warschau 8 Tage		180,15	179,50
Pr. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		55,50	55,50
do. Liquid. Pfandbriefe		50,50	50,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,80	97,90
Credit-Aktien		458,00	457,00
Oesterr. Banknoten		162,95	163,00
Diskonto-Comm.-Antheile		196,40	195,90
Weizen: gelb	Oktober-November	150,70	151,00
	April-Mai	160,70	161,20
	Loco in New-York	82½	82½
Roggen:	loco	113,00	113,00
	Oktober-November	112,00	112,70
	November-Dezbr.	112,50	113,00
	April-Mai	120,70	121,20
Rüböl:	Oktober-November	48,80	48,80
	April-Mai	49,70	49,50
Spiritus:	loco	96,50	96,00
	November-Dezember	96,20	96,50
	Dezember-Januar	97,10	97,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Danzig, den 18. Oktober 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei kleinem Angebot und mäßiger Frage inländischer wie Transit unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt krank 127/8 Pfd. Mk. 143, hellbunt 130 Pfd. Mk. 148, für polnischen zum Transit bunt besetzt 123/4 Pfd. Mk. 116, gutbunt 129 Pfd. Mk. 122, hellbunt 129 Pfd. Mk. 123, für russischen Transit roth 129 Pfd. Mk. 121, streng roth 131 Pfd. Mk. 124.

Roggen nur inländischer zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 120 Pfd. bis 126 Pfd. Mk. 98.

Gerste gehandelt inländische kleine 108 Pfd. Mk. 88, große 114 Pfd. Mk. 105, russische Transit hell 109 Pfd. und 112 Pfd. Mk. 78, feine 118 Pfd. Mark 93.

Hafer inländischer Mk. 92 bezahlt,

Rohzucker. Tendenz schwach. Gehandelt 2000 Ctr. a Mk. 20.10. Magdeburg drahtet: „Tendenz behauptet.“

Depeschen: London, 17./10. Weizen ruhig, englischer fest, fremder träge, unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
18.	2 hp.	761.3	+ 6.6	W	2	9	
	9 hp.	759.7	+ 6.7	SW	2	9	
19.	7 ha.	758.0	+ 8.2	SW	2	10	

Wasserstand am 19. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 2,18 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Kopenhagen, 19. Oktober. Nach näher eingezogener Erkundigung erweist sich das neuliche Telegramm der Ritzau'schen Agentur betreffend die Reiseroute des Kaisers von Rußland als grundlos. (Vergl. die Pol. Uebersicht.)

Der zuverlässigste und beste Prüfstein, der über die sorgfältigste und genaueste Analyse geht, ob einem Heilmittel der freihändige Verkauf in der Apotheke zu gestatten oder zu verbieten sei, ist die jahrelange grosse Beliebtheit beim Publikum. Kein Mittel kann sich in dieser Beziehung einer grösseren Sympathie in allen Kreisen der Gesellschaft erfreuen als die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, welche à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich sind.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung“
empfiehlt folgende auf **Lager** habende

Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers.
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Bauanschläge,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher f. Gesindevermiether und Trödler,
Droschken-Tarife,
Rindvieh-Register,
Polizeiliche Fremdenmeldungen.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **saubérster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Wegen Mangels an einem geeigneten Lokale müssen wir für dieses Jahr von der **Veranstaltung** eines **Weihnachtsbazars Abstand** nehmen. Da wir jedoch die Mittel, die uns bisher aus den Bazaren zugeflossen sind, für die Unterhaltung unserer Anstalten nicht entbehren können, so werden wir eine **Liste** zu **Zeichnung außerordentlicher Beiträge** wie gewöhnlich umlaufen lassen und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, an Stelle ihrer früheren Weihnachtsgaben und Aufwendungen für unsern Bazar uns dieses Mal mit Geldbeiträgen freundlichst unterstützen zu wollen.

Der Frauen-Verein.

Eine **neue Sendung**

Strickwolle

ist eingetroffen und empfehle diese einer geneigten Beachtung; gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager **wollener Sachen,** als: **Unterkleidung** für **Herren** und **Damen, Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** ꝛc. aufmerksam zu machen.

A. Petersilge.

Strickwolle

in **bester Qualität** zu **billigen Preisen** empfiehlt

Paul Meyer.

Zehn Tausend
ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,
Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

M. 22000

sind gegen pupill. Sicherheit ganz oder getheilt **zu vergeben.** Näheres in der Expedition d. Ztg.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**
M. Demska, Damen-Confektionärin.

Gänzliche Auflösung des Geschäfts.

Am **1. Januar muß** das Lokal anderer Unternehmungen wegen **geräumt sein,** deshalb stelle **mein ganzes Lager,** bestehend aus:

Wintermänteln, Herren-Paletots, Anzügen, Stoffen, Plüschen, ächtem Sammet und die noch vorhandenen Manufakturwaaren

zu jedem Preise

zum **Ausverkauf.**

B. Bernhard,
Nr. 7, Elisabethstr. Nr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Den hochgeehrten Damen Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 17. d. Mts. hierselbst ein

Tapisserie- & Kurzwaaren-Geschäft

in Firma

A. SACHS,
Altstädtischer Markt 147|48

eröffne. Ich bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Agnes Sachs.

Schwarze Cachemirs.

Dem vielfach geäußerten Wunsche meiner geehrten Kunden nachkommend, habe ich eine

Niederlage
von
schwarzen Cachemirs

für einen der leistungsfähigsten **Greizer** Fabrikanten übernommen.

Ich offerire solche laut der in meinem Geschäftslokale ausliegenden Preisliste zu nachstehenden **Original-Fabrikpreisen:**

Marke		Breite						
Marke	A	Breite	100	cm. reine	Wolle	Mtr.	Mk.	1,05
„	B	„	105	„	„	„	„	1,35
„	C	„	„	„	„	„	„	1,50
„	D	„	110	„	„	„	„	1,80
„	E E	„	„	„	„	„	„	2,25
„	E double	„	„	„	„	„	„	2,50
„	F F	„	„	„	„	„	„	2,80
„	Extra	„	„	„	„	„	„	3,30
„	Super	„	120	„	„	„	„	3,75

Hochachtend

Carl Mallon,
Tuchhandlung.

Doliva & Kaminski,

Brückenstraße 8a, **THORN,** Brückenstraße 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderobe.

Eingang sämmtlicher Neuheiten
in deutschen, englischen und französischen
Anzug- und Paletot-Stoffen
für Herbst und Winter.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch Beköst., zu verm. Altstadt, Klosterstr. 311, 2 Tr. rechts.

Klavierunterricht ertheilt **Clara Stern, Neust. Markt 231.**

Abonnements auf sämmtliche **Zeitschriften** besorgt unter **Zusicherung prompter Lieferung**

E. F. Schwartz,
Buchhandlung.

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 1. November d. J. Schulgeld 80 Mark.

Bereite Kinder, Knaben wie Mädchen, zu Podgorz u. Umgegend **zur Aufnahme in Mittelklassen des Gymnasiums und höheren Mädchenschulen vor** u. ertheile **Privatunterricht in fremd. Sprachen.**
Podgorz. Jankiewicz, Hauptlehrer.

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 25. October
eröffne ich im **Museum** einen

Tanzcursus.

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung bei Herrn **A. Kotze, Schiller- u. Breitestraßen-Ecke 448, 2 Treppen.**

Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß der Cursus für **junge Kaufleute** wieder am **2. Januar** beginnt.

Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanzlehrer.

Eine gangbare **Bäckerei** wird **zu pachten gesucht.** Adressen unter **No. 100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Frisch. Pflaumenmus,
sehr guten
Magdeburger Sauerkohl,
sowie
saure Gurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

In einer in diesem Jahre erbauten, mit den neuesten Apparaten versehenen **Spiritus-Brennerei** wird **von sofort**

ein Eleve

zur praktischen und theoretischen Ausbildung **aufgenommen.** Junge, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene Leute wollen selbstgeschriebene Offerten unter **39** an die Exped. des Geselligen in **Graudenz** einreichen. **Für weiteres Fortkommen wird gesorgt.**

Schneidemüller

für Voll- und Horizontalgatter finden bei **hohem** Lohn **dauernde** Stellung. Bewerber wollen ihre Zeugnisse einsenden, oder sich vorstellen.

Alfred Fabian,
Kl. Bartelsee-Bromberg.

Tücht. Schmiedegesellen
verlangt
Wagenfabrik S. Krüger.

1 Gesellen verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

1 Mädchen,
welches Sinn für **Kranz- und Bouquetbinderei** hat, kann eintreten.
R. Gohl's Blumenladen.

Verloren

eine goldene Kapsel mit schwarzem und grünem Stein. Gegen Belohnung abzugeben bei **A. Glückmann Kaliski.**

2 tücht. Klempnergesellen sowie **2 Lehrlinge** verlangt **G. Steinke, Podgorz.**

Ein Schlossergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **H. Dietrich, Schlossermeister.**

Für's Speditions-Geschäft suche einen

Lehrling.
Adolph Aron, Thorn.

1 große Speicherremise zu vermiethen. A. Gieldzinski.

Gesucht eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubehör auf sofort oder 1. Januar 1888. Offerten mit Preisangabe a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Araberstr. 120 sind **möblirte** und **unmöblirte Zimmer** billig zu vermiethen, zu erfragen daselbst, parterre.

1 kl. Wohn. sof. zu haben Marienstr. 288.

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

Freundl. möbl. Zimmer z. verm. Breitestr. 459

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

2 m. Z. f. 1 od. 2 Hrn. m. Beköst. Gerstenstr. 134.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Fr. Petzolt, Coppernicusstr. 210.

Altstädt. Markt, im Hause des Herrn **Tarrey,** sind in d. 2. Etage **2 eleg. Zimmer,** möbl. od. unmöbl., mit sep. Eing. v. sogl. z. verm. Näheres daselbst.

1 möbl. Z. z. verm. Gerechtestr. 106, 1 Tr.

1 Laden ist **Schuhmacherstr. 354 sofort,** wenn auch für kurze Zeit, **zu verm.** Näheres Butterstraße 144.

Vom 1. Januar 1888 sind bei mir in der 1. Etage **3 Stuben nebst Zubehör** eventuell **auch mit Laden** zu vermiethen.
David Hirsch Kalischer,
Breitestraße 440.

Culmerstr. 333 ein **mbl. Z.** billig z. verm.

Seglerstraße 119
1 herrsch. Wohnung
vom 1. October **zu vermiethen.**
Robert Majewski.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 Mittelw. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Eine Mittelwohnung,
2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

1 kl. Wohnung z. verm. **Blum,** Culmerstr. 308.

Eine elegant möblirte Stube u. Cab. bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** bewohnt, ist per 1. November cr. zu vermiethen Coppernicusstr. 233.
M. Berlowitz.

Für eine einzelne ältere Dame wird eine Wohnung von drei Zimmern, in der **ersten** Etage oder **Hochparterre** vom 1. April **gesucht.** Näheres bei
Moritz Leiser.

Eine g. Schlafstelle Schuhmacherstr. 427, 2 Tr.

Billigste Bezugsquelle

für

wollene und halbwollene Hemden u. Hosen
für Damen und Herren

in

nur besten Fabrikaten:

vis-à-vis der Brückenstr., **S. David,** Breitestr. 456.

Freitag, den 28. October,
in der Aula der Bürgerschule:

CONCERT
Wilhelm Posse,

grösster Harfensvirtuose der Gegenwart, Königl. Hof- und Kammermusiker, Harfenvirtuose an der Königl. Hofoper zu Berlin,
unter Mitwirkung eines geschätzten Streich-Quartetts.

PROGRAMM:

1. Grosse Fantasie über Motive a. d. Op. „Moses" von Rossini . . . Parish-Alvars.
(Herr Posse.)
2. Streich-Quartett, G-dur, op. 18 No. 2, ... Beethoven.
a) Allegro. b) Adagio cantabile. c) Scherzo-Allegro.
d) Allegro molto quasi presto.
3. a) Romanze
b) Scherzo . . . . . Posse.
(Herr Posse.)
4. a) Abendlied } Streich-Quintett . . . . Schumann.
b) Du bist die Ruh' } . . . . Schubert.
5. a) „Liebesträume" No. I.
b) „Liebesträume" No. III. . . . . . Liszt.
(mit für **Herrn Posse** vom **Komponisten** geschriebenem Einleitungs- und Schlussakte
(Herr Posse.)
6. Concert-Etude . . . . . Parish-Alvars.
(Herr Posse.)

Anfang 7½ Uhr.

Nummerirte Billets 2,50 Mk. Nummerirte Billets (Familie) 3 Stück 6 Mark. Stehplätze 1,50 Mk. Schülerbillets 1 Mk. zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Ohne Concurrenz.

Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Thorn, Breitestr. 446/47, 1 Treppe. **Bromberg,** Friedrichstrasse No. 10/11.

Detail-Verkauf zu wirklich. Fabrikpreisen.

Geschäfts-Prinzip:
Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen!

Großes Lager in

Kinder-Mäntel

von 2 Mark an.

Rad-Mäntel

aus reinwollenem Soleil mit Pelzkragen und Steppfutter
9 Mark
sowie

sämmtliche Neuheiten der Saison

zu enorm billigen, jedoch streng festen Preisen.

Regen-Paletots
in den neuesten Dessins von 5,75 Mark an.

Visites f. junge Frauen
in 25 Qualitäten.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Berliner

Damen-Mäntel Fabrik

Filiale: Thorn,

Breitestr. 446|47, 1 Treppe,

vis-à-vis

Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Jaquets für junge Mädchen
von 5 Mark an.

Winter-Paletots
in 100 verschiedenen Qualitäten.

VICTORIA-SAAL.
Donnerstag, den 20. October 1887:
Streich-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Rathskeller.
Frühstückstisch,
warme Speisen, à Port. 30 Pf.,
Mittagstisch à Couv. 60 Pf.,
Grubno'er Lagerbier,
Patzenhofer Bier
in anerkannter Güte,
stets frisch vom Faß.

Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Heute Donnerstag,
von Abends 6 Uhr ab:
frische Grütz-,
Berliner Blut- u.
Leberwürstchen
bei **Wilhelm Autenrieb.**

---

1 kräftiger Knabe
achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Fleischerei** zu **erlernen,** kann sich melden bei **Wilhelm Autenrieb,**
Schillerstraße 414.

Unsortirte 1886er
Havanna-Cigarren,
per Mille 60 Mark,
höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**
Ferner
Holländer Cigarren,
fein und **leicht,** pro Mille **50 M. und 60 M.** in 1/1 Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth
August Francke in Görlitz.
Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Wegen Aufgabe der Bahnhofs-Restauration
verkaufe ich Möbel, Betten, Wirthschaftsgeräthe, mein großes Lager von Cigarren, auch einen Posten Importen vorjähr. Ernte, eine Drehrolle, einen noch wenig gebrauchten Bierapparat, einen zweirädrigen Wagen, zwei feine Porzellan-Service zu 50 u. 100 Personen Mokka-Tassen von Sevres und viele andere Gegenstände aus freier Hand **zu jedem annehmbaren Gebot.** Mit wenigen Ausnahmen können die meisten Sachen sofort, die übrigen am 31. Oktober abgegeben werden.
L. Gelhorn sen.

Empfehle mein
grosses Lager
sauber und fest gearbeiteter
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
zu sehr billigen Preisen.
A. Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Sand-Mandelkleien-Seife,
überraschend wohlthuend f. d. Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.